

# GROSS-BECKSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

**Pränumeration:**

für Nagybeskereker mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 2 Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzulenden. — Einzelne Nummern 20 H.

**Insertate**

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigst berechnet. — Nennliche Insertate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

## Die Lebensfähigkeit unserer Stadt.

Nagybeskereker, 13. Juni.

Das gewiß patriotische Vorgehen, unsere Nachbargemeinde Muzslya auch materiell auszugestalten und derselben die Existenzmöglichkeit zu ermöglichen, ist gewiß ein nobler Gedanke, dem die noble That auf dem Fuße folgte. Kolonisiert man schon, dann geschehe diese Ansiedlung derart, daß der Kolonie auch genügende Lebenskräfte zugeführt werden, aber daß dieser Gedanke, daß diese That auf Kosten einer in schöner Entwicklung begriffenen Stadt wie Nagybeskereker erfolgt, das ist unter allen Verhältnissen ein wenig kurios, ja mehr als kurios dann, wenn man mit großartigem Pathos das Schlagwort in die Welt hinausposaunt von der Unterstützung der Städte. Der Vorgang ist: man zapft uns mit der fatalen Geschicklichkeit eines Chirurgen Blut ab, um andere Gebilde blutreich zu machen. Eine Operation, welche zu Lasten einer alten, vom schönsten Ehrgeiz und warmen Patriotismus besetzten Stadt erfolgt. Man erwürgt die Muttergemeinde, um das Kind, die neue Gemeinde, reichlich aufpäppeln zu können.

Wir fragen ganz bescheiden: was ist für einen Staat wie unser Vaterland Ungarn, wichtiger, zukunftsreicher von jedem Aussichtspunkte aus, eine gesund und aus eigenen, wenn auch ärmlichen Mitteln sich entwickelnde, kultursuchende und kulturvermittelnde Stadt, oder eine von Haus

aus einen hypokratischen Zug tragende, schwächliche Gemeinde, die stets dem Staate auf dem Hals liegen wird. Ist dies im Interesse des Vaterlandes gelegen?

Und jetzt will man uns noch die letzten Brocken, die unserer Bevölkerung so noththun, wegschnappen, gewiß in Würdigung des großen Reichthums unserer Stadt und der wirtschaftlichen Einnahmsquellen derselben.

1300 Joche sind keine große Anzahl Acker, aber es leben davon viele Familien, die wieder Steuerobjekte sind. Entfallen diese Joche, so verliert die Stadt diese und auch die Steuerobjekte, d. h. da die Ausgaben der Stadt sich auf gleich hohem Niveau erhalten, müssen die Gemeindefinlagen erhöht werden, was auch eine recht nette Aussicht hat.

Es wurden Repräsentationen an die Regierung gesendet, es folgte als Erledigung die ad acta-Verlegung derselben, was gewiß auch eine meritorische Erledigung ist. Unsere Sache ist der Regierung oder dem betreffenden Fachreferenten ganz Schnuppe.

Unsere Stadt war ja schwere Tausende in die Muzslya, sie baute Schulen, sie baute Straßen, dann wird die Muzslya ganz einfach wegkonfiszirt, wir verlangen unser Geld, oder doch die Kompensation in Form Ueberlassung der 1300 Joche. Unser Geld bekommen wir nicht, dagegen ist es todte Gewißheit, daß diese noch zur Verfügung stehenden Acker entweder wieder die

Muzslya oder Lázáryöld bekommen werden. Das ist dann vollständigste Städteunterstützung. Und wenn unsere Stadt gegen das Aerar klagbar aufzutreten wird, um ihre 40—50 000 Kronen, die sie in die Muzslya hineinvestirt, zu erhalten? Freilich wird dann unsere Stadt als rabulistische, unpatriotische charakterisiert werden, denn sie läßt sich nicht ganz radikal abschlagen.

Der Kampf ums Recht ist ja eine schöne aber eine unpopuläre Sache. Verhungern, elend zu Grunde gehen darf man in allen Tonarten, aber sein Recht, sein eigenes Brot verlangen, das ist nicht faire.

Angeichts eines solchen Verfahrens befallt den objektiv denkenden Bürger der Stadt Bitterkeit; angesichts eines Verfahrens, das direkt auf das Aushungern unserer Stadt abzielen scheint.

Anderer Städte erhalten selbst das Gute, was sie gar nicht verlangen, sie werden überschüttet mit allem Segen, wir aber, die wir gleichsam die Grenzwehr der ungarisch nationalen Idee bilden, die wir mit leerer Hand aber großer Opferwilligkeit aus einer serbischen in eine gut ungarische Stadt uns umgewandelt haben, die wir Kulturstationen gründen und erhalten, Schulen aller Grade schaffen, um Ungaricum und Kultur verbreiten zu können, die wir Tausende aufwenden, um staatliche Verpflichtungen mit unserem Gelde zu leisten, wir werden für dieses Pflichtbewußtsein, für diesen Patriotismus, für diesen Drang zum Rechte gestraft, man nimmt uns die

## Feuilleton.

### Aug' um Auge.

Erzählung nach dem Englischen.

Der alte Morrison war ein seltsamer Mensch. Als ich ihn zum ersten Mal in der Kirche sah — ich hatte die Vertretung eines erkrankten Amtsbruders in dem kleinen Fischerdorf übernommen — fiel er mir auf durch den eigenthümlich unstillen Ausdruck in den eingesenkten Augen; wenn ich ihn fest ansah, wandte er den Blick ab, so daß ich die Empfindung nicht unterdrücken konnte, der Mann da vor mir habe etwas zu verbergen. Ich wurde in meiner Vermuthung noch bestärkt, als ich wahrnahm, daß Morrison, der in einer baufälligen Hütte außerhalb des Dorfes wohnte, mit keinem der anderen Fischer Umgang hatte, mit Niemanden sprach und, wie mir schien, auch von den Dorfbewohnern gemieden wurde.

Eines Tages, als ich bei einem Spaziergange am Strande mich einer Gruppe von Fischern angeschlossen hatte, kam uns der Mann, für den ich ein mir selbst ganz unerklärliches Interesse fühlte, entgegen. Er ging vornübergebogen, wie wenn eine schwere Last ihn drückte und auf seinen Rücken

lag ein starrer Ernst, als er stummgrüßend an uns vorüberschritt.

Ich benutzte die Gelegenheit, um meinen Begehr über den eigenthümlichen Mann zu befragen, erhielt aber als Antwort kaum mehr als ein verlegenes Achselzucken. Endlich sagte einer der Leute: „Seit ich hier bin — und das ist schon ein hübsche Weile — kenne ich Morrison nicht anders, als so still und abgeschlossen für sich. Ich weiß weiter nichts von ihm, als daß er früher Lotse war. Sein Lotsenboot besitzt er auch jetzt noch.“

„Und weshalb hat er seinen Beruf aufgegeben?“ fragte ich.

Wieder Stillschweigen. Schließlich antwortete ein älterer Fischer kurz: „Sie haben ihm wohl die Erlaubniß entzogen.“

Mehr konnte ich aus den wortkargen Männern nicht herausbekommen; immerhin bot das Gehörte mir eine Handhabe, mich Morrison zu nähern.

Am nächsten Sonntag nach der Predigt sah ich ihn auf den kleinen Kirchhof, der das Gotteshaus umgab, an einem verwitterten Grabstein in Gedanken versunken stehen; als er sich zum Fortgehen wandte, trat ich auf ihn zu, begann ein Gespräch über das Wetter, die Fangausichten in diesem Jahre, und ähnliches, erhielt aber nur sehr einsilbige Antworten. Dann sagte ich ihm,

daß ich ein großer Freund vom Segeln wäre, und ob er wohl Lust hätte, mich gegen entsprechende Entschädigung ab und zu mit seinem Boot hinauszuführen. Er sah mich daraufhin misstrauisch an, überlegte eine Weile und erklärte sich schließlich einverstanden.

Von jetzt an verbrachten wir manche Stunde zusammen auf dem Wasser; es gewährte mir ein unaussprechliches Vergnügen, in seinem Boot, das ein vorzüglicher Segler war, wie ein Vogel pfeilschnell die Wellen zu kreuzen. Sagte ich ihm einmal etwas derartiges, dann nickte er wohl zustimmend, aber sein Gesicht blieb finster und der Druck, der über seinem ganzen Wesen lag, wollte nicht weichen.

Bisweilen begleitete ich ihn nach beendeter Fahrt in seine Hütte, um dort noch eine Pfeife zu rauchen oder ein Glas zu trinken, während unsere durchnähten Ueberkleider am Herd trockneten. Zwar saßen wir uns meist stumm gegenüber, wurden aber doch im Laufe der Zeit durch das häufige Beisammensein vertrauter miteinander.

Eines Abends — wir hatten draußen stürmisches Wetter gehabt und nur mit Noth und Mühe uns und unser Boot in Sicherheit bringen können — war ich wieder mit ihm gegangen.

Ganz gegen seine Gewohnheit war Morrison heute erregt und unruhig — die gefährliche Fahrt mochte vielleicht Erinnerungen in ihm geweckt

Benütze Jeder die günstige Gelegenheit, so lange der Vorrath reicht.

Damen- u. Mädchen-Raglan und Jacken von 5 Kr.  
Damen- u. Mädchen-Kimono u. Kragen von 8 Kr.  
Knaben-Anzüge von 4 Kr.

:- und aufwärts bis zur feinsten Ausführung :-

**Alles  
besonders billig.**

Knaben-Ueberzieher von . . . . . 8 Kr.  
Herren-Anzüge von . . . . . 15 Kr.  
Herren-Ueberzieher von . . . . . 15 Kr.

:- und aufwärts bis zur feinsten Ausführung :-

**KOVÁCS GEDEON, ENGLISCHE SCHNEIDER-WERKSTÄTTE.**

Telefon 141.

Telefon 141.

82-18.14

Lebensmittel mit unbarmherziger Hand weg, eine Art vorfälliger Vergewaltigung wird an uns versucht. Glaubt man, daß diese fortgesetzte Zurücksetzung unserer Interessen einen heilsamen Einfluß auf unsere sonst so ruhige Bevölkerung ausüben wird?

Durch die schmalfpurige Eisenbahn wurde das Mauth Einkommen der Stadt dezimiert; durch Kolonisierung, dann durch die Abtrennung der Muzslya verliert die Stadt 30—40 000 Kronen Steuereinkommen. Durch die Vollziehung staatlicher Agenden wird der Gemeindeumlagen-Perzentsatz verdichtet. Was bleibt da noch übrig, und woher das Geld nehmen, um die glücklich begonnene kulturelle und patriotische Ausgestaltung der Stadt zu vollenden? Und angesichts dieser Lage, angesichts der warmen Vaterlandsliebe unserer Stadt, waagt man es noch, die Lebenswurzel der Stadt zu unterbinden, indem man der Stadt die Mittel vorenthält, die zur Existenz notwendig sind, und gibt schlankwegs, ohne viel Bedenken, just diese natürlich und gesetzlich der Stadt Nagybescsterek gebührenden Mittel anderen Gemeinwesen, anderen Lebewesen.

Es ist dies ein Vorgehen, welches den Untergang der Stadt notwendigerweise zur Folge haben wird.

### Wochenschau.

Budapest, 11. Juni.

Für uns Hauptstädler bedeutet das Pfingstfest das Fest der Ausflüge. Der durch Rauch und Staub schwergeplagte Budapestler veranstaltet eine wahre Völkerwanderung nach allen Punkten der Umgebung der Hauptstadt und hält mit traditionellem Fanatismus fest an dieser Sitte. Schon Tage vorher wird das Programm festgestellt, es wird gefottert und gebraten und sich abgerackert, und obzwar man sich dessen bewußt ist, daß damit nur Unannehmlichkeiten, theure Preise im „Grünen“, vollgepöppelte Straßenbahnwaggons und echt weibliche Wetterlaunen verbunden sind, es wird trotzdem „ausgeflogen“. Dies letztere war auch heuer der Fall, da die beiden Pfingsttage total verregnet wurden, zum größten Leidwesen der Ausflügler und Gastwirthe in den Sommerfrischen. Umso mehr freuten sich die Dekonomen des gießenden Regens, welcher die Schrecken der Dürre verjagte und es freuten sich die Direktoren der Theater, welche bummelige Häuser erzielten.

Im Uebrigen waren die Ereignisse der Pfingstfeiertage heuer mehr als sonst in der Provinz dezentralisirt. In Besombolya beging die Industrie, in Grabác die Landwirtschaft ein Fest,

in Arad hielten die Bauarbeiter ihre Wanderversammlung, in Nagybárad wurde im Interesse der selbständigen Bank agitiert, in Maló hielten die Rindergärtnerinnen ihre Landesversammlung und in Marosvásárhely tagte der Siebenbürgische Kulturverein. Man sieht, lauter Konferenzen von höchwichtiger kultureller und volkswirtschaftlicher Bedeutung. Wenn dieselben von nur halbwegs solchem praktischen Erfolge begleitet werden, als die Begeisterung welche sich bei diesen Konferenzen kundgab, so kann das heurige Pfingstfest als ein für den Aufschwung Ungarns wichtiges Datum bezeichnet werden.

### Süd-Ungarn.

#### Pfarrer in P. Jakob Pettrich †.

Ein würdiger Diener Gottes wurde aus den Reihen der Eszékder Priester in das Jenseits abberufen. Der pensionirte Nagybárad'sche Pfarrer Jakob Pettrich verschied Sonntag Nachts im Alter von 63 Jahren. Jakob Pettrich wurde im Jahre 1845 in Temesvár geboren, im Jahre 1871 zum Priester geweiht. Als solcher wirkte er in der Eigenschaft als Kaplan in Bogáros, Hiedegut, Verjámos und Pécska, im Jahre 1877 als Administrator in Majlátsalva, sodann wieder als Kaplan in Elemer, Nagyjécsa, Wrscheg und Temesvár (Józsefváros), 1880 wurde er zum Roadjutor und Administrator der Temesvár-Józsefvároser Pfarre bestellt, sodann wirkte er als Administrator in Csákova, Rubin, Janosföld und Kisteremia. Im Jahre 1891 wurde er Pfarrer in Szácsa und im Jahre 1899 in Nagyeremia, wo er bis zu seiner im vorigen Jahre erfolgten Pensionirung wirkte. Nicht lange konnte Pettrich den Ruhestand genießen. Ein chronisches Herzleiden hat den sonst noch kräftigen Priester dahingerafft. Das Begabniß fand am Dienstag Nachmittag halb 5 Uhr unter großer Theilnahme in Temesvár statt.

**Notärswahlen** Infolge der durchgeführten Separierung von Magyarbentimihály kam in der Gemeinde Jantahid die Notärstelle in Celedigung. Die Wahl erfolgte dieser Tage, wobei der bisherige Notär-Substitut Peter Lui einstimmig zum Notär gewählt wurde.

In der Gemeinde Tóba wurde die erledigte Notärstelle durch einstimmige Wahl des bisherigen Magyarbentimihályer Hilfsnotärs Eduard Boróczy besetzt.

**Neue Kreditgenossenschaft.** Sonntag hat sich in Motrin eine neue Kreditgenossenschaft konstituiert, welcher 89 Mitglieder mit 549 Antheilen beigetreten sind. Zum Direktionspräsidenten wurde Stationschef Mathias Kopas, zum Präsidenten des Aufsichtsrathes Advokat Dr. Wilhelm Schiefer gewählt.

**Die Höhlenbewohner von Titel.** Aus Titel wird berichtet: In Titel haufen etwa 120 ungarische Arbeiterfamilien in unirthlichen Höhlenwohnungen. Auf Anordnung des Ministers des

Innern wurden die betreffenden Familien und ihre Kinder konfiskirt, damit sie in gesünderen Wohnungen plazirt werden können. Die armen Arbeiter wandten sich an die Gemeinde, mit der Bitte, Arbeiterhäuser mit staatlicher Subvention zu errichten. Der Gemeinderath sprach sich jedoch dagegen aus, worauf die Arbeiter appellirten. Von dem Komitaisbeschlusse wird es nun abhängen, ob die Titeler Arbeiter entsprechende Wohnstätten bekommen werden. Bemerkenswerth ist, daß Oberstleutnant Jembach für die Arbeiter eingetreten war, die serbische Majorität stimmte jedoch den Antrag nieder.

**Militär.** JZM. Korpskommandant Ludwig Schwiger entschloß sich, vom Kommando des VII. Korps (Temesvár) zurückzutreten und aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand sich zu begeben, den er in Einzig genießen will. Einer der genialsten Generale unserer Armee, ein guter Mensch und Vater seiner Soldaten, zieht sich mit diesem hohen militärischen Würdenträger zurück.

**Theatersaison in Nagybentimihály.** Die diesjährige Theatersaison in Nagybentimihály wird am 1. September ihren Anfang nehmen und wurde das Spielrecht dem Direktor Gabor Miklóffy zugesprochen. Die Gesellschaft Miklóffy's spielt gegenwärtig in Lörökbese.

**Neue Bahnbauten in Südungarn.** Dem Buziásföldb. Badergenthümer J. Mischong wurde die Konzession auf ein Jahr für die Vorarbeiten zur Erbauung einer normalspurigen Straßenbahn, von der Station der Temesvár-Buziásföldb. Linie ausgehend, durch die Gemeinde Buziásföldb. bis zu den Badeanlagen von Buziásföldb. fahrend, ertheilt. — Ebenso wurde dem Budapest. Advokat Kornel Bar und dem Ingenieur Moriz Farkas die Bewilligung für die Vorarbeiten zu dem Baue einer normalspurigen Buziásföldb. bis nach Bajahid auf ein Jahr ertheilt.

**Defraudation.** Wie aus Lajos berichtet wird, ist der Leiter der dortigen Filiale der Land- und Butter-Exportgesellschaft „Hungaria“ Aron Fehér dieser Tage nach Unterzahlungen von 6000 Kr. flüchtig geworden und wird nun kurrentirt. Fehér war früher Grenzpolizeibeamter, wurde als solcher jedoch im Disziplinarwege seiner Stelle entbunden.

**Todtschlag im Walde.** Man meldet aus Temereß: Dieser Tage hat der hiesige Landwirth Gaspar Vilkentz seinen Nachbar und Verwandten Alexander Opreßku im Kameralwalde während eines Streites erschlagen. Anlaß zum Streite gab der Umstand, daß sich Opreßku von einem Baum, den sie gemeinsam gefällt hatten, mehr Reisigholz aneignen wollte.

**Das Opfer des Alkohols.** Mita Dragojlov aus Berlaß, der als Maurer in Román-écska arbeitete, machte sich am 2. d. M. einen guten Tag und taumelte Abends johlend und lärmend durchs Dorf. Als ihn der ihm entgegen-

haben — rastlos ging er mit auf den Rücken gekreuzten Armen in der niedrigen Stube auf und nieder, ab und zu einen schweren Seufzer ausstößend. Ich verhielt mich anscheinend völlig theilnahmslos; als er indess einmal auf seiner Wanderung ein paar Schritte von mir entfernt stehen blieb und zum Fenster hinaus in die Sturmnacht sah, fragte ich ihn ganz unvermittelt:

„Morrison, was fehlt Ihnen? Berichten Sie mir das Geheimniß, das Sie bedrückt; vielleicht erleichtert es Ihr Gewissen.“

Er drehte sich hastig um und maß mich mit einem wilden Blick. Dann trat er dicht an mich heran und flüsterte drohend:

„Was wollen Sie von mir? Warum glauben Sie, daß ich etwas zu verbergen habe?“

Ich erwiderte nichts und sah ihn nur ruhig an; da schlug er die Augen nieder und ließ sich schwer in den nächsten Stuhl sinken. Eine Weile blieb es still zwischen uns; dann richtete Morrison sich auf, wie in plötzlichem Entschlusse.

„Ja, Herr, Sie sollen Alles wissen. Es drückt mir schon lange das Herz ab und quält mich manchmal bis zum Tollwerden; vielleicht finde ich mehr Ruhe, wenn ich's einem Menschen anvertraut habe. Aber bevor ich — da drüben bin, erzählen Sie's nicht weiter, wollen Sie?“

Das versprach ich ihm mit einem Hand-schlag, und er begann:

„Sie haben wohl schon gehört, das ich früher Lotse war — ehe man mir die Erlaubniß entzog. Ja damals war ich ein anderer Mensch als jetzt — frisch und kräftig, und hier im Hause ging's lustig zu, besonders nachdem ich mit meiner Frau, meine liebe, gute Mary hergeholt hatte. Einmal war ich Morgens in aller Frühe

mit den andern zum Fischen hinausgeegelt, und auf der Heimfahrt überraschte uns ein furchtbarer Sturm. Nur wenige Boote konnten noch am selben Abend die Bucht erreichen, die übrigen, darunter auch meine, mußten die Nacht auf dem offenen Meer zubringen, und erst am nächsten Mittag gelang es uns, glücklich an Land zu kommen. Ich eilte nach Hause, voll Sorge um meine Frau, die das erste Kind erwartete, und sich bei ihrem Zustand gewiß doppelt um mich geängstigt hatte. An der Thür traf ich mit unserem alten Doktor zusammen, der mir mittheilte die Hand drückte und mich bat, das Geschehene mit Fassung zu ertragen. Die Aufregung über mein Ausbleiben hatte meine Frau aufs Krankenbett geworfen, sie hatte vor der Zeit einem Knaben das Leben geschenkt und war selbst einige Stunden nach der Geburt verschieden! Mein Jammer war grenzenlos, aber die Sorge um mein Kind verhinderte es zum Glück, daß ich mich meinem Schmerz allzu sehr hingab. Ich nahm dann eine entfernte Verwandte ins Haus, eine stille, zuverlässige Person, die mir die Wirtschaft in Ordnung hielt, den kleinen Denny aufs Treueste pflegte und versuchte, dem armen Jungen die Mutter zu ersetzen. Er wuchs auch kräftig und gesund auf; die Seeluft machte ihn fest und härtete den Körper ab gegen jede Witterung. Als er noch kaum laufen konnte, war er schon gut Freund mit der See, und später begleitete er mich fast immer auf kleineren Fahrten. Er war ein so guter Kamerad, der Junge, mein Stolz und meine einzige Freude auf der Welt!“

Morrison schwieg einen Augenblick und sah still vor sich hin, dann fuhr er fort:

„Eines Tages sollte ich ein französisches

Rauffahrtschiff, das für Boulogne Waare hatte, über die Sandbänke der Bai bringen. Denny bat so sehr, mitkommen zu dürfen, daß ich es ihm schließlich erlaubte, und er spielte vergnügt auf Deck herum. Plötzlich hörte ich einen hellen Schrei; ich sah mich erschrocken um und — erblickte Denny im Wasser rasper schwimmend, aber schon ein ganzes Stück von den Wellen fortgerissen. Ich stürzte an's Rad und schrie den Leuten zu, das Schiff zu wenden und ein Boot herunterzulassen, aber zu meinem Entsetze weigerte sich der Kapitän, die nöthigen Befehle zu geben. Ich bat, ich flehte — alles umsonst — mein Pariner, der im Boot folgte, konnte mir auch nicht helfen, da er Gegenwind hatte — halbwahnstümmig durch den Anblick meines Jungen, der mit einer für seine Jahre fast unerhörtten Ausdauer mit den Fluthen kämpfte, sprang ich über Bord, — aber die Entfernung war schon zu groß. Ich erreichte mein Kind noch, konnte es auch mit größter Anstrengung noch in mein Boot bringen, aber als wir endlich zu Haus anlangten, war Denny todt, und alle Bemühungen unseres Dokters, ihn ins Leben zurückzurufen, waren vergebens.

Wir begruben den Sohn neben der Mutter, aber von dem Tag an, wo wir ihn in die Erde senkten, lebte nur noch ein Gefühl in mir: Rache zu nehmen für ihn, der hätte leben bleiben können, wenn jener Kapitän und seine Leute nur einen Funken von Menschlichkeit im Herzen gehabt hätten!

Lange, ehe das Schiff in Parilepool zurück-erwartet wurde, war ich mit meinem Rutter drau-ßen, um danach auszuspähen. Mein damaliger Genosse war wieder mit dabei; er ahnte wohl meine Absicht, obwohl er nichts darüber sagte. Wir sprachen seit Denny's Tode überhaupt wenig.

kommande Nachtwächter verhaften wollte, zog er ein Messer, befreite sich, lief zur Béga und stürzte sich in die Wellen. Umsonst sprachen ihm der inzwischen sich eingefundene Gemeindefreiber und Grefutor zu aus dem Wasser zu kommen, der Trunkene rief nur noch: „Grüßt mir die Verläufer, beim Damm können sie mich erwarten“ — tauchte unter um nicht mehr lebend an die Oberfläche zu kommen. Der Ertrunkene, dem die Béga Freitag ans Ufer spülte, wurde behördlich obduziert und noch selben Tag begraben.

**Žsombolya.** Die hiesige Dvoda des II. Bezirkes wurde wegen Scharlachkrankheit behördlich gesperrt. — Die Hörer der Debreczener landwirtschaftlichen Akademie weilten einige Tage hindurch in Žsombolya, um die gräflich Csékonics'sche Wirtschaft zu studieren. Die Gäste der Herrschaft wurden mit ungarischer Gastfreundschaft aufgenommen und reisten sodann mit den bei der in Ungarn fast vereinzelt dastehenden Musterwirtschaft gemachten Erfahrungen wieder ab. — Verlobte: Thomas Tolcsa mit Klona Zangin, Johann Brumm mit Apollonia Feuerbohr, Paul Audi mit Franziska Dosing, Josef Bucholz mit Franziska Regler. — Gestorbene: Ferdinand Schwarz, Paul Sziraki, Margaretha Konrad, Josef Schwarz, Franziska Krämer geb. Kühn, Mathias Kriemien, Johann Nieves.

**Nagyföld.** Die Tochter des pensionirten Ackerbau-Schuldirektors Géza Häuser hat sich mit dem Gerichtshofnotar Eugen Niebelbach verlobt. — Der dipl. Lehrer Demeter Mikolics wurde zum Lehrer an der hiesigen gr.-or. konj. serb. Schule gewählt. — Der hiesige Großgrundbesitzer Laza Budisin ist in seinem 58. Lebensjahre gestorben. — Der hiesige Peter-Paul-Markt wird in der Zeit vom 18. bis 21. d. Mts. abgehalten. — Der Justizminister transferirte den Gerichtskanzlisten Johann Wiczich vom Verläufer Bezirksgerichte zum hiesigen Gerichtshof.

**Pancsova.** Der Postinspektor und Chef des hiesigen Post- und Telegraphenamtes Josef Fodor beging dieser Tage sein 25-jähriges Amtsjubiläum, wobei dem Gefeierten von allen Seiten herzliche Ovationen zu Theil wurden. — Der Beamte bei der hiesigen Kommerzbank Milos Des wurde zum Prokurenten beim kön. ung. Gewerbeconsulate in Zürich ernannt. — Die hier zuständige 15 Jahre alte Milka Zangarovic begab sich dieser Tage in die gegen die bürgerliche Schießstätte führende Maulbeerallee, um daselbst Laub für ihre Seidenwürmer zu pflücken; plötzlich stürzte sie während des Laubjammelns zu Boden und war sofort eine Leiche. — Die ungarische Theatergesellschaft Direktor Polgar's ist dieser Tage hier eingetroffen und hat mit der Operette „Ein Walzertraum“ ihr Gastspiel begonnen.

**Werschetz.** In unserer Stadt hat sich ein Milchmeier-Konjunktum konstituiert, mit der Aufgabe, dem Publikum reine, gesunde, ungefälschte Milch zu liefern. — Das Gastspiel der Theatergesell-

schaft Direktor Polgar's, welche über sehr gute Kräfte verfügte und Vorzügliches leistete, erzielte infolge der großen Hitze einen nur sehr schwachen materiellen Erfolg. — Der Schneidermeister Anton Schod hat sich in seiner Wohnung aus unbekanntem Motive erhängt. — Verlobte: Georg Kirchner mit Elisabetha Szabath, Johann Schäffer mit Anna Wecher, Adolf Heger mit Mathilde Kempf. — Gestorbene: Sava Radulovac mit Zula Bizarov. — Gestorbene: Zsivana Petrov, Simeon Fedorovko, Julianna Bed, Anna Feincz, Barbara Bihofly, Kristian Schönborn, Rosalia Wagner, Ludwig Schod, Marta Kofitits.

**Temesvár.** Der Temejer landwirtschaftliche Verein wird gemeinschaftlich mit dem Südungarischen Landwirtheverband mit 1. Juli l. J. ein neues Blatt in ungarischer Sprache herausgeben. Die Zeitung wird den Titel „Nélmagyarországi Gazda“ führen, monatlich zweimal, am 1. und 15. als Amtsorgan obiger Institutionen erscheinen und mit Illustrationen versehen sein. — Dr. Arpád Böhm hat sich in unserer Stadt eine Advokaturkanzlei eröffnet. — Sonntag feierte der zweitälteste Gesangsverein unserer Stadt, der „Temesvári Dalkör“ die 25. Jahreswende seines Bestandes und veranstaltete bei diesem Anlasse in den prächtigen Anlagen des Etablissements „Elisabeth“ ein großangelegtes Jubelfest, an welchem sich zahlreiche Vereine beteiligten.

### Feste der Volkswirtschaft im Torontäler Komitate.

Nagybeckerek, 15. Juni.

Die beiden Pfingsttage wurden zu Festtagen zweier wichtiger volkswirtschaftlicher Faktoren: des Gewerbes und der Landwirtschaft. In Žsombolya fand Sonntag die Eröffnung der dortigen Gewerbeausstellung statt, welche den gewerblichen Fortschritt dieser aufstrebenden Gemeinde dokumentirt, verbunden mit einer Zuchtviehprämierung des „Landw. Bauernvereines“.

In Grabcz vereinigte die Zuchtviehausstellung des Torontäler landwirtschaftlichen Vereines zahlreiche Notabilitäten aus Südungarn und die Dekonomentreise, welche Ausstellung sich hoch über das gewöhnliche Niveau solcher erhob.

Ueber beide Festlichkeiten berichten wir in Folgendem:

In Žsombolya hatten sich zur Eröffnung der Ausstellung eingefunden: Magnatenhausmitglied Geheimrath Graf Andreas Csékonics, in Vertretung des Handelsministers Franz Kossuth und des Staatssekretärs Szterényi Ministerialrath Johann Szüry, Den Ackerbauminister Ignaz Darányi vertrat Veterinär-Oberinspektor Sigmund Berzeviczy. In Vertretung des Torontäler Komitates Obergespan Béla Botka und Vizegespan August Jankó, die Reichstagsabgeordneten Julius Hódy, Samuel Karbós,

Emerich Barady, Franz Steiner und Peter Dobrosláv, Güterinspektor Josef Babics, Abt-Domherr Franz Blaskovics, Stellvertreter des „Südung. landwirth. Bauernvereines“, von der Temesvárer Handelskammer Präsident Ritter Eduard v. Best, Vizepräsident Heinrich Baader, in Vertretung der Stadt Nagybeckerek Obernotar Béla Stroß, Thierzuchtinspektor Viktor Siebhan, Sekretär des Torontäler landwirtschaftlichen Vereines Andor Marton, die Redakteure Johann Somjai und Stejan Kaufmann, Bezirksbuchhalter Desider Borocz, außerdem die Bezirks- und Gemeindevorsteher Žsombolyas, zahlreiche Gäste aus den Nachbarcomitaten.

Um 8 Uhr hielt Abt-Domherr Franz Blaskovics in der Pfarrkirche eine Messe und Predigt, worauf die Eröffnung der Zuchtviehausstellung stattfand.

Es waren 450 Pferde und 226 St. Hornvieh aufgetrieben. Die Ausstellung wurde durch Präses-Stellvertreter Franz Blaskovics eröffnet.

Zuerst wurden insgesamt 145 Preise in der Gesamtsumme von 1900 Kronen, zu welchen 1200 Kronen die Regierung beitrug, der übrige Betrag vom Bauernverein aufgebracht wurde. Vertreten waren an der Ausstellung 32 Ortsvereine des Bauernvereines.

Um 11 Uhr fand die Eröffnung der Gewerbeausstellung statt. Hier begrüßte Vizegespan August Jankó den Vertreter des Handelsministeriums Johann Szüry in einer eloquenten gedankenvollen Rede, in welche der Vizegespan den Wohlstand der Bevölkerung und die volkswirtschaftliche Selbstständigkeit als die Basis jeder Kultur und des nationalen Bestandes in tief überzeugenden Worten betonte. Die Rede wurde lebhaft akklamirt. Sodann begrüßte Namens der Žsombolyaer Damen Frau Nikolaus Mohora den Vertreter der Regierung und überreichte ihm ein prachtvolles Rosenbouquet. Ministerialrath Johann Szüry verdolmetschte zuerst die Grüße des Ministers Kossuth und des Protectors Szterényi. Mit dem Wunsche, daß diese Ausstellung der wackeren Žsombolyaer Bevölkerung für das Gewerbe und die Landwirtschaft von dauernden Segen begleitet werde, erklärte er die Ausstellung für eröffnet.

Sodann wurde ein Rundgang durch die Pavillone der Ausstellung gemacht, wobei der Regierungsvertreter des Oesteren Gelegenheit nahm, seine Anerkennung auszusprechen. Ganz besonders erregten die Exposition der Žsombolyaer Walzmühle, die Arbeiten der Böglinge des Žsombolyaer „Fesuleum“ und des Nagykomlóser San-Marco-Institutes die Aufmerksamkeit der Besucher. Die keramische und Möbelindustrie ist gleichfalls in hervorragender Weise vertreten. Bemerkenswerth ist auch die Exposition der Deckert'schen Futfabrik-Attiengesellschaft in Žsombolya. Insgesamt beteiligten sich 312 Aussteller.

Mittags fand im Hotel Niemschneider ein Banket zu 300 Gedecken statt. Bei demselben sprach Oberstuhlrichter Josef Föris auf die Gesamtregierung, Ministerialrath Szüry, Namens der Regierung auf den glänzenden Erfolg der Ausstellung und deren Arrangeure, Dr. Nikolaus Kerényi auf Staatssekretär Szterényi und Ministerialrath Szüry, Vizegespan Jankó in einem geistvollen Trinkspruche auf die gewerblichen Aussteller und Landwirthe, Abt-Domherr Franz Blaskovics auf Ackerbauminister Darányi und den anwesenden Vertreter des Ackerbauministers Berzeviczy, Peter Ströbl auf die Bürgerchaft Žsombolyas und Andreas Krämer auf die Mitglieder des Bauernvereines.

Nachmittag fand eine Festvorstellung im Theater, Abends der Bekanntheitsabend der Gesangsvereine statt. Die Ausstellung bleibt bis zum 14. d. M. geöffnet.

Am Pfingstmontag gestaltete sich die Zuchtviehausstellung des Torontäler landwirtschaftlichen Vereines zu einem denkwürdigen Feste der blühenden Gemeinde Grabcz. Zu derselben waren erschienen und durch ein Festbänderium empfangen: Geheimrath Graf Andreas Csékonics, Obergespan Béla Botka, Vizegespan August Jankó, Graf Alexander Csékonics, Josef Babics, Géza Pap, Ernst Rónay, der Ermittelte des Ackerbauministeriums Georg Berzeviczy u. A. M. Im Namen der Gemeinde begrüßte Notar Géza Bihely den Präses des Torontäler landwirtschaftlichen Vereines Grafen Andreas Csékonics, sowie die übrigen Festgäste, worauf Graf Csékonics mit einer schönen, eindrucksvollen Rede die Ausstellung für eröffnet erklärte.

Sodann wurde die Ausstellung besichtigt, welche eine wahre Sehenswürdigkeit bot. Mittags fand ein Festbanket zu 200 Gedecken statt, wobei

Endlich, eines Nachmittags kam die Brigg in Sicht. Mein Herz klopfte vor wilder Freude bei ihrem Anblick; ich fuhr entgegen und kletterte an Deck. Als der Kapitän mich sah, wechselte er die Farbe.

„So, Sie sind es wieder?“ sagte er.

„Ja Herr,“ erwiderte ich und begab mich an das Rad. Er war sehr freundlich, bot mir zu trinken an, aber ich lehnte Alles ab. Schließlich fragte er, ob wir die Fluth benutzen wollten.

„Ja,“ antwortete ich, „Sie werden noch heute an Land sein.“

Dann sah ich mir die Mannschaft an. Es waren noch dieselben Leute, die vor drei Wochen unthätig und höhnisch lachend zugehört hatten, wie mein Rind erkrankt. Peiß stieg die Wuth in mir hoch, mein Entschluß stand fester als je.

Allmählig fing es an, neblig zu werden; ein heftiger Wind wehte aus Nordost. Das Schiff nahm seinen Kurs gerade auf das „lange Riff“ zu. Der Kapitän schritt auf dem Achterdeck hin und her, schließlich warf er seine Zigarre fort und ging in die Kajüte. Ich wußte, er sah jetzt nach der Karte. Der Steuermann trat zu mir und zeigte auf das Riff.

„O, reichlich genug Wasser für uns da“, sagte ich. In diesem Augenblick erschien der Kapitän wieder; mit unruhigem Blick machte er mich darauf aufmerksam, daß wir den Klippen zu nahe kämen.

„Wasser genug für uns da“, wiederholte ich; das Schiff hat kaum 10 Fuß Tiefgang, und die Fluth ist da. Ich weiß was ich thue.“

„Nun ja ja, Sie müssen es wissen“, antwortete er achselzuckend und ging wieder hinter mir auf und ab.

Nun waren wir bloß noch ein paar hundert Yards vom Riff entfernt. Nur ein Wunder konnte jetzt noch Rettung bringen.

„Kapitän“, fing ich an, „Sie haben meinen Zungen ertrinken lassen, Sie wollten sich nicht aufhalten feinnetwegen.“

„Ich konnte das Schiff deshalb nicht anhalten, Herr Lotse“, erwiderte er und sah nach dem „langen Riff“ hinüber. Plötzlich drehte er sich um und sprang wie ein wildes Thier auf mich zu, aber ich gab ihm einen Stoß und er fiel hin. Ein paar Matrosen kamen angelaufen, aber ehe sie mich vom Rad wegreißen konnten, ließ das Schiff auf und ich jühlte, wie der scharfe Fels den Boden aufriß. Dann stand es still und zitterte in allen Fugen.

„Die Boote, die Boote!“ schrie der Kapitän in Verzweiflung, und ich stand dabei und lachte über ihre Angst und Eile, die Boote herabzulassen.

In weniger Zeit, als ich erzählen kann, glitt das Schiff noch einmal vorwärts und drehte sich herum — die Wellen brechen über das Deck — und Alles war vorbei. Mich rettete wieder, wie damals, mein Gefährte in unser Boot. Von der Mannschaft, sammt Kapitän und Steuermann, kam Niemand lebend ans Land.

Mir wurde nachher vom Seeamt der Lotseuschein entzogen. Sie sagten, ich wäre toll gewesen, aber was kümmert das mich! Ich bereue nicht, was ich gethan habe. Sie hatten ihr Schicksal verdient, die Schurken, und wenn wir uns einmal dort droben wiedersehen sollten — ich denke, der Allmächtige, der das Herz ansieht und nicht die That allein, wird gnädig mit mir ins Gericht gehen.

den ersten Toast auf den König Geheimrath Graf Andreas Eskeonics ausbrachte, Bizegspan Jankó würdigte in einem schönen Toaste den Fleiß der Grabadzer, während Géza Papp unter großem Beifalle sein Glas auf die Eintracht der Groß- und Kleinökonomen erhob. Nachmittags fand ein Wettrennen der Landwirthe statt. Für die äußerst gelungene Ausstellung gebührt dem agilen Sekretär des Torontaler Landwirtschaftlichen Vereines Andor Marton Lob und Anerkennung.

**Notales.**

Das Dampfbad (Telephon Nr. 18) ist täglich von 1/2 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Dienstag und Freitag von Mittag bis 3/4 Uhr Abends; an diesen beiden Tagen auch für Herren von 5 bis 7 Uhr Abends. Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad.

**Krönungsfest.** Am 7. d. M. fand das Gedächtnisfest der Krönung unseres Friedenskönigs Franz Josef I. statt. Der Ausgleich und die darauf folgende Salbung unseres Königs bedeutet den Frieden zwischen Krone und Nation. Ungarn hatte Gelegenheit, sich durch zielbewusste Arbeit, dem zivilisierteren Europa in jeder Weise anzugliedern. Friede herrschte im Ungarlande. Die Wiederkehr dieses geschichtlichen Momentes feierte unsere Stadt am 7. d. M. Die Behörden zivilen und militärischen Charakters versammelten sich, flankirt von einem dichten gläubigen und patriotischen Publikum, in der röm.-kath. Pfarrkirche, um dort Gott zu danken für all das, was unter den Auspizien Franz Josefs, unterstützt vom opferfreudigen ungarischen Reichstage und ganz Ungarn, zum Wohl des Landes geschaffen wurde.

**Personalnachrichten.** Bizegspan August Jankó ist aus Budapest hieher zurückgekehrt. Der Ministerialbevollmächtigte bei den Maturitätsprüfungen im Obergymnasium Dr. Blasius Horvath ist abgereist.

**Gemeinderathssitzung.** Die außerordentliche Generalversammlung des Nagybekerer Gemeinderathes am 6. d. M. erweckte viel Interesse. Handelt es sich ja um das ureigenste Interesse der Bevölkerung, um ihre Existenz. Wir nehmen mit Genugthuung zur Kenntnis, daß unser Bürgermeister zusammen mit dem Abgeordneten unserer Stadt alle Schritte thaten, um bezüglich der Puszta Ratince das Interesse der Stadt zu wahren, und wir anerkennen das Vorgehen des Kameralfiskales Dr. Aurel Milos, der sich für die Interessen der Nagybekerer Bevölkerung einsetzte. Aber wir sind auch einverstanden mit Dr. Annau, der in sehr treffender Rede den ewigen Versprechungen Einhalt gebieten und Thaten reifen lassen will. Das Facit der Sitzung war: Eine Repräsentation an den Ackerbauminister, die durch eine Abordnung demselben überreicht wird. Die Sitzung hatte folgenden Verlauf: Bürgermeister Dr. Joltán Perisits legt den Sachverhalt so vor, wie wir denselben in unserer letzten Nummer eingehend mittheilten. Der Vortrag spitzt sich in dem Antrage zu: eine neuerliche Repräsentation an den Ackerbauminister zu richten, der gebeten wird, die 1300 Joch der Puszta Ratince ausschließlich an Nagybekerer Kleinökonomen parzellenweise zu verpachten. Reichstagsabgeordneter Dr. Emerich Bárady berichtet über die Schritte, die er im Interesse der Stadt in dieser Sache gethan. Staatssekretär Mezöffy verspricht Dr. Bárady, die Puszta Ratince an kleine Detonomen in Parzellen zu 5 Joch zu verpachten, wenn diese Pächter nicht mehr als 50 Kronen Grundsteuer zahlen. Die Maximalpachtsumme wird festgesetzt werden, über diese hinaus kann kein Angebot stattfinden. Er ist ebenfalls für eine deputative Ueberreichung der Repräsentation. Bürgermeister Dr. Joltán Perisits bekräftigt die Mittheilungen Dr. Bárady's, weil sie zusammen in dieser Sache vorgingen. Leopold Menezser betont, daß es Pflicht des städtischen Abgeordneten ist, sich im Interesse der Bevölkerung in dieser Sache zu bemühen und über das Requirat Bericht zu erstatten. Er ist ebenfalls für eine Deputation. Dr. Viktor Pollak ist für eine Abordnung aus 40-50 Mitgliedern bestehend. Ebenso Dr. Emerich Bárady, während Alexander Szávits dazu setzt, daß eine bestimmte Summe als Reisekosten festgesetzt werde. Dr. Béla Billig ist gegen eine Abordnung. Dr. Ernst Annau nimmt in energischer Weise Stellung gegen das Vorgehen der Regierung unserer Stadt gegenüber, indem Nagybekerer nie immer mit Versprechungen abgefertigt wird. R sumé des Bürgermeisters: Die Stadt richtet eine Repräsentation an den Ackerbauminister, in welcher derselbe gebeten wird, die Puszta Ratince ausschließlich an Nagybekerer Kleinökonomen zu verpachten. Diese Repräsentation wird von einer Abordnung die mindestens aus 40 Mitgliedern besteht, überreicht werden. Für die Auslagen wird ein Kredit bis zu 1000 Kr. votirt. Dieser Antrag wurde mit Begeisterung angenommen. Nachdem der Bürgermeister noch über andere außenstehende Angelegenheiten referirt hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

**Außerordentliche Generalversammlung des Torontaler Notärvereines.** Der Verein der Torontaler Gemeinde- und Kreisnotäre hält am 25. Juni l. J. Vormittags 11 Uhr im großen Komitatssaale eine außergewöhnlich Generalversammlung ab, der um 9 Uhr Vormittags ebendort eine Ausschlußsitzung vorangeht. Gegenstände: 1. Bericht der mit Beschluß Nr. VII/908 entsendeten Kommission betreffs Abänderung der Statuten des Penfionsvereines. 2. Antrag des Notärvereines des Komitates Vas, betreffend die Regelung der Gehälter und Alterszulagen der Notäre und Bizenotäre, ferner Schaffung des Penfionsinstitutes für das ganze Land, und endlich auf Schaffung einer Dienstpragmatik und eines Disziplinargesetzes. Zu dieser Generalversammlung werden sämtliche Mitglieder, der Ausschuß sowie der Beamtenkörper höflichst eingeladen.

**Spizenausstellung.** Am ersten Pfingsttage Vormittags 10 Uhr wurde die erfolgreiche Nagybekerer Spizenausstellung geschlossen. Die tüchtige Leiterin des Spizenturiers, die Lehrerin Frl. Bertha Kufs skizzirte in inhaltsreicher Auseinandersetzung die Kinderkrankheiten, die der Kurs Anfangs zu überstehen hatte. Sie jagt Dank dem Nagybekerer Zulpnagaten, der den Kurs initirte. Rednerin begrüßt warm die Protektorin Frau Obergepan Béla Botka, die in dieser Eigenschaft dem Kurse und der Ausstellung Gewicht verlieh. Schließlich apostrophirte Frl. Kufs die Zöglinge, dieselben zum Eifer anspornend. Frau Béla Botka drückte in warmer Apostrophe ihre Zufriedenheit mit den Leistungen des Kurjes und mit dem glänzenden Erfolge der Ausstellung aus. Der Frequentanten des Kurjes harrt eine patriotische Mission, die Arbeiten erzielen einen materiellen Erfolg, und führen die Frequentanten ein in die Welt der Kunst, Ideal und Wirklichkeit enge verknüpfend. Dann gedachte Rednerin warm der Verdienste Frl. Bertha Kufs', der Frau Géza Bartilla und Frl. Jiona Engel, die den einzelnen Gruppen vorstanden. Auszeichnungen erhielten: Gijella Andrus, Juliska Hajonsta, Mariska Poma, Mariska Ferdinandi, Klarij Kapás, Böste Nemes, Rozsi Müller, Mathild Termaschig, Frau Franz Dajch, Wilma Hoffmann, Frau Alexander Joanosvits, Margit Kapás, Kosi Schneller, Juliska Schlefinger, Eugenia Preis, Mariska Birag, Eisa Sonnenfeld, Adel Termaschig und Cilli Hajonsta.

**Ehrung.** Im Rahmen des Gottesdienstes und außerhalb der heiligen Stätte wurde am israel. Pfingsttagstag der stimmungswaltige Kantor der hies. israelitischen Gemeinde Herrmann Lewin mit Ehrungen ausgezeichnet. In einer ebenso form-schönen als von warmer Herzlichkeit besetzten Predigt würdigte der Meister der Kanzeltrede Rabbiner Dr. Moriz Klein den Jubilanten Herman Lewin, gleichzeitig die Opferfreudigkeit der Gemeinde ergreifend hervorhebend. Es folgte nach den erhebenden Eindrücken dieser herzvollen Predigt das hohe Gebet und nie Klang Lewins Stimme schöner, nie sein Gesang ergreifender, als in diesem Festmomente, es war, als fühlte der begnadete Sänger die Weihe des Augenblickes. Nach dem Gottesdienste wurde Kantor Lewin in seiner gastfreundlichen Wohnung aufgesucht, wo seine lebenswürdige Gattin die Honneurs machte. Der Philharmonische Verein, der auch an dem Gottesdienste in hohem Maße mitwirkte, der Vorstand der Gemeinde Dr. Samuel Mangold, des heiligen Vereines Jidoc Weiß, des Frauenvereines Frau A. Winter, des Wohlthätigkeitsvereines E. Soiger und viele andere Korporationen und Private gratulirten aus vollen Herzen, ihre Glückwünsche überreichend. Es war ein Festmoment, der lange in Erinnerung bleiben wird im Herzen des Ausgezeichneten.

**Josefshospital.** Am 9. d. M. inspizierte der Ermittler des Ministers des Innern, Dr. Karl Hajó, in Begleitung des Oberphysikus Dr. Konst. Plechl, das Komitatspital. Die eingehende, sich auf alle Zweige erstreckende Visitation dauerte 4 Stunden hindurch. Dr. Hajó drückte in dem über die Inspizierung aufgenommenen Protokolle seine Bewunderung aus über die große Ordnung, Reinlichkeit und humane Behandlung der Kranken. Dr. Hajó machte in keinem anderen Provinzspitale so erhellende Erfahrungen wie hier. Spitaldirektor Dr. Ludwig Haidegger, Oberarzt

Dr. Julius Steiner und die Sekundärärzte Dr. Batori und Frl. Dr. Regina Fischer gaben die gewünschten Aufklärungen.

**Eröffnung des Nagybekerer Waisenhauses.** Am 11. d. M. hielt die Waisenhausdelegation der hiesigen röm.-kath. Kirchengemeinde unter Vorsitz ihres Präsidenten J. L. Franz eine Sitzung ab. Vorsitzender theilt mit, daß der „Immaculata“ Orden das Recht erhalten wird, sich hier niederzulassen. Die Schwestern dieses Ordens werden nämlich die Inassen des Waisenhauses betreten. In den mit dem Orden abzuschließenden Vertrag wird die Klausel aufgenommen, daß der Kontrakt nur dann in Kraft tritt, wenn die Kongregation das Niederlassungsrecht erhält und vorweist. Die Eröffnung des Waisenhauses findet am 15. August statt, welcher Umstand in den Zeitungen publizirt werden wird. Es dient zur Genugthuung, daß die Stadt Nagybekerer mit jährlich 10 Klafter Holz, elektrischem Licht zu den Selbstkosten und 50% Nachlaß bei den Verzehrkosten im Waisenhaus unterstützt. — Weiters theilt der Präsident J. L. Franz mit, daß er die Ausfolgung der Interessen des Peter-Galler-Walde und Schaffel, Johann Ruff das Bild des heil. Anton von Padua, Josef Stajelschmidt 1800 Bausteine, Dr. Ernst Annau eine Wäschrolle dem Waisenhaus spendete.

**Reifeprüfung.** Im Obergymnasium begannen am 11. d. M. die Maturitätsprüfungen zu welchen sich 12 Frequentanten meldeten. Als Ministerialbevollmächtigter fungirte Dr. Blasius Horvath, Direktor des Kaiser Pramonstratenjer Gymnasiums. — Es legten die Matura mit Vorzug ab: Emil Barány, Joh. Scherer; gut: Lorand Fellatár, Guido Jakabffy, Stefan Kertész, Milos Stakits; einfach reif erklärten wurden: Julius Ellmer, Johann Engel, Johann Palffy, Noval Radojcsin, Alexander Thury.

**Die Repräsentation an den Ackerbauminister.** Wohl noch selten hat unser Bürgermeister so ernste und überzeugende Töne gefunden, die in seiner Repräsentation über die Pachtung der Puszta Ratince so voll die Gefühle und die Gedanken unserer Bevölkerung wiedertönen lassen. Unser Bürgermeister las in den Seelen seiner Bürger und was er dort gelesen, dem gibt er packenden und überzeugenden Ausdruck. Das Spiel mit dem Schlagworte der Unterstützung der Städte; das Bestreben der Stadt, die Sünden und Unterlassungen der Vorfahren wettzumachen, und der jetzige Zustand, der einer Rückentwicklung bis zur Verzweiflung ähnlich sieht. Die unglückseligen Eisenbahnen; die unglückseligen Eisenbahnpolitik der ungarischen Staatsbahnen, die fast ausschließlich den Verkehr von unserer Stadt wegleiter; der Umstand, daß bei Staats- und Privatinvestitionen unsere Stadt stets und konsequent übergangen wird, wie aus dem Leibe der Stadt mit einem Federstriche Tausende von Jochen ausgeschlitten wurden, das sind Verhältnisse, die uns zu Boden drücken. Ein Ruf in der Wüste blieb das Flehen der Stadt um Vergütung für den Entgang der Muzslya. Und jetzt ist die Gefahr imminet, daß auch die Puszta Ratince von der Stadt weggerissen wird, es machen sich erste Einflüsse für unsere Nachbarn, die Lázárföld geltend. Andererseits läuft die Kunde um, daß die Regierung auch diese 1523 Joch ansiedeln will — nach dem Muster der Muzslya. Unsere Stadt umfaßte früher 33.688 Joch, von diesen wurden der Muzslya ausgeleiert 10.793 Joch, von den verbliebenen 22.893 Jochen sind in fremden Händen 3200 Joch. Wenn nun die 1523 Joch der Puszta Ratince auch noch von den 19.695 Jochen abgegliedert werden, so bleiben 18.173 Joch, und von diesen abgezogen was abziehen ist, bleiben 12.109 Joch, für etwa 16.000 Landwirthe, so daß in Anbetracht der 3603 Joch Weide, 2460 Joch unfruchtbarer Grund (Stadt-intravillan) kaum 1 Joch auf einen Landwirth entfällt. Die Repräsentation spitzt sich in folgenden Alternativen zu: Der Staat möge die Puszta Ratince der Stadt verkaufen, oder der Stadt auf längere Frist in Pacht geben oder aber ausschließlich nur an Nagybekerer Kleinökonomen verpachten. Alle thatsächlichen Gründe, die trübe Lage der Stadt, die Verbitterung der Bevölkerung, für all diese seelischen Regungen findet Dr. Perisits ergreifenden Ausdruck. Will sich der Minister überzeugen lassen von dieser Vorlage, sie kann ihm überzeugen, und wird ihn die gerechte Sache unserer Stadt in Erwägung ziehen lassen. Aber nicht Worte wollen wir, sondern Thaten, rasche Verfügungen.

Rettingsturz. Der Arzt des Budapest... Rettungsvorgang...

Schlussprüfungen. In der hies. Klosterschule... Am 20. d. M. 7 Uhr Früh...

In der Zentralstaatschule. Am 19. Juni: II. A) Knaben-Klasse... Am 20. Juni: I. B) Knaben-Klasse...

In der Schule in der Eötvös-Gasse. Am 19. Juni: III. A) Klasse... Am 20. Juni: I. Klasse...

In der landwirtschaftlichen Wiederholungsschule. (In der Übungsanlage... Am 21. Juni: Lehrer Béla Östie...

Die Prüfungen finden stets nur Vormittags statt und beginnen um 8 Uhr.

Am 29. Juni Vormittag halb 9 Uhr „Te Deum“ und Ausheilung der Zeugnisse. In der Gewerbelehrlingschule...

Lehrer Fischer und Urheggi, Präses Leopold Wenzler.

In der Handelslehrlingschule. Am 19. Juni: Vorbereitungs-Klasse... Am 20. Juni: I. Klasse...

Die Prüfungen beginnen stets um halb 6 Uhr Abends.

Zustellung von Postsendungen im Extravillan. Die Temesvárer Post- und Telegrafendirektion...

Schlussfest. Das Gymnasium resp. die Schuljugend zusammen mit den Professoren... Das prächtige Klavierspiel...

Todesfälle. Eine junge Mädchenblume wurde enturzelt; die liebreizende Tochter... Die ältere Generation unserer Stadt...

Gesundheit in Nagybeker. Der Gesundheitszustand im Mai... die Zahl der Geburten hob sich um 2...

288, als rekonvaleszent und gesund entlassen 294. Es starben dort 3 Hiesige und 13 Fremde.

Schlussfest im Kloster. Dasselbe findet am 25. d. Nachmittags statt. Programm. 1. Beltjeuß: „Maria-Hymnus“...

Ferialbeschäftigung der Kinder. Die im vorigen Jahre hier eingeführte Beschäftigung der Kinder... Die Eltern werden entlastet...

Steuerabreparierung. Wir theilen fortsetzungsweise die Termine mit, an welchen die hiesigen Steuerträger... Am 15. Juni: Damenmodehändler...

Ein neues Internat. Mit Beginn des nächsten Schuljahres wird hier ein neues, unter dem Protektorat des Torontaler Kulturvereines...

Er d. s. Das neue Internat hat seine Gründung in dem Umstande gefunden, daß das so tüchtig geleitete Engel'sche Internat, dem Andränge nicht mehr genügt. Es wird daher den Eltern, die ihre Kinder anmelden lassen wollen, das neue Internat ans Herz gelegt, weil die hiesigen Schulen aller Grade von bester Güte sind, und weil das neue, ebenso wie das Engel'sche Internat Gelegenheit geben, billig und zweckentsprechend Verpflegung und Aufsicht zu bieten.

**Jubiläum.** Der hiesige serbische Volksdichter Branko A. Szekulics, genannt und bekannt unter dem Namen „Leptir“ (Schmetterling) feierte am 11. d. M. sein 40-jähriges Dichterbildungsjubiläum. Der Schmetterling fliegt ohne bestimmte Richtung und Szekulics dichtet darauf los ohne jedes akademische Leitmaß. Er singt wie er fühlt und er besingt alle, die ein gewisses Gefühl für ihn kundgeben, bei persönlicher Ueberreichung seines Gedichtes. Er ist Naturpoet und findet oft ganz packende dramatische Formen zum Ausdruck seiner Empfindungen. Szekulics ist der eigene commis voyageur seiner poetischen Werke und in serbischen Gegenden findet er ein dankbares Publikum.

**Selbstmord.** Die Gattin des Majors im Dampfbad, Peter Potye vergiftete sich mit Zündhölzchen. Lebensüberdruß ist das Motiv der That.

**Unterhaltung.** Die hiesige serbische Kaufmannsjugend arrangirt am 15. d. M. im Hotel zur „Krone“ eine Tanzunterhaltung. Anfang 1/9 Uhr.

**Sundesperre.** Nachdem in der Deutschváros seit der angeordneten Sundesperre eine neue Infektion nicht stattgefunden, wurde am 11. d. M. die Kontumaz aufgehoben.

### Literatur.

— **Kardinal Richelieu, Frankreichs größter Staatsmann**, gehörte zu den glücklichen und seltenen Menschen, die kein graunames Schicksal zwang, die Vergänglichkeit ihres Ruhmes und ihrer Kraft beklagen zu müssen. Schritt für Schritt näherte er sich seinem hochgesteckten Ziele, er nahm die schlaffen Fäden der Regierung in seine Hand, und seiner Thatkraft und Energie gelang es, die Königsmacht in Frankreich nach außen und innen zu festigen. Auf der Höhe seiner Macht, nach vollendetem Lebenswerk ist er gestorben. Ein treffliches Charakterbild dieses Mannes zeichnet ein in der neuesten Nummer (Heft 32) der beliebten „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“ erscheinender Artikel. Das reichhaltige Blatt bringt außerdem wertvolle Romane: einen stimmungsvollen Roman „Hans im Glück“ und einen spannenden Kriminalroman „Das Erbe des Kommandanten“, ferner populär-wissenschaftliche Artikel, Gedichte und feine ausgeführte Kunstbeilagen, die sich besonders der Beliebtheit der kunstsinigen Oesterreicher erfreuen. Die „Illustrirte Chronik der Zeit“ macht den Leser mit allen wichtigen Tagesereignissen vertraut, die schöne Lektüre findet in dem reichhaltigen Modentheil, die Hausfrau in der Kochschule vielfache Anregung und Rath, die Kinder Belehrung und Unterhaltung in der Jugendbeilage. Fürwahr eine Fülle des Gebotenen, die bei dem geringen Preise von 24 Heller das Heft fast räthselhaft erscheint. Kein Wunder, daß die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“ in so vielen Familien ein überaus beliebter Gast ist. Wo des noch nicht der Fall, verschäume man nicht, sich ein Probeheft kommen zu lassen, um sich von der Güte des Gebotenen selbst zu überzeugen, den, gewiß wird ein Abonnement die Folge davon sein. Zu beziehen ist die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“ durch jede Buchhandlung oder vom Verlag W. Dobach & Co., Wien I, Falkstraße 6 (Stubenring), und zwar zum Preise von nur 24 Heller pro Heft.

**Allelei Modernes.** Unter diesem Titel berichtet ein interessantes Feuilleton in dem soeben erschienenen Heft 18 der „Wiener Mode“ über Modeneuheiten, die überdies in reichhaltiger Auswahl ihre Illustration in derselben Nummer finden. Sportkostüme aller Arten, Sommertoiletten, Abend- und Morgenkleider nebst den vielen Kleinigkeiten, die eine Frauenteilete erst elegant gestalten, sind ebenso sorgfältig dargestellt wie die Handarbeitsarbeiten mit ihren wirklich künstlerischen Vorlagen, die ungemein viel Anregung bieten. — nicht zu vergessen das „Boudoir“ und der praktischen Beilagen: Schnittmusterbogen, Handarbeitsmuster usw.

**Das Blatt der Hausfrau.** Dem Regierungsjubiläum des Kaisers von Oesterreich ist das neueste Heft der beliebten Familienzeitschrift „Das Blatt der Hausfrau“ gewidmet. Auf ein stimmungsvolles Gedicht von Georg Busse-Palma folgt eine hochinteressante Rundschau über die Franzisko-Josefische Zeit, die uns die hervorragendsten Persönlichkeiten des für Oesterreich so bedeutamen Zeitabschnittes in Wort und Bild vorführt. Die vielen Illustrationen, die das Heft schmücken, sind sehr gelungen, und auch der bekannt praktische Theil des Blattes steht auf gleicher Höhe. Das nächste Heft ist wieder ein großes Modentheft. „Das Blatt der Hausfrau“ ist seinen Gratisbeilagen: Kindermode, Blatt der Kinder, Handarbeitsbogen, Schnittmusterbogen ist zum Preise von K. 2.60 vierteljährlich oder 20 Heller wöchentlich durch jede Buchhandlung, oder direkt vom Verlage Ullstein & Co., Wien I, Rosenburgenstraße 8, zu beziehen.

### Bermischte Nachrichten

**Steigerung der Getreidepreise.** Obwohl der Winterumschlag, welcher zu Pfingsten eingetreten ist, sich auf die ganze Monarchie ausgedehnt hat und auch übereinstimmend die Ansicht vorherrscht, daß die eingetretenen Niederschläge und die Abkühlung der Temperatur dem Saatenstand außerordentlich förderlich waren, sind die

Getreidepreise neuerlich gestiegen. Diese Preissteigerung hat zu der irrigen Meinung den Anlaß gegeben, daß eine Verschlechterung des Saatenstandes eingetreten, dies ist aber durchaus nicht der Fall. Die Preissteigerung ist ausschließlich darauf zurückzuführen, daß die Knappheit der Bestände sich intensiv fühlbar zu machen beginnt und für prompten Weizen in Budapest sehr hohe Preise, bis 12 Kronen, gezahlt wurden. Dieser Preis wird sich jedoch nur kurze Zeit halten und steht sogar ein starker Rückgang der Preise zu erwarten, was im Interesse unserer Bevölkerung auch nur wünschenswerth wäre.

**Selbstmord bei der Audienz.** In Budapest verbreitete sich Samstag das Gerücht, Staatssekretär Szterényi wäre erschossen worden. Die Nachricht erregte überall große Sensation und erst später, als man den wahren Sachverhalt erfuhr, trat Beruhigung ein. Szterényi empfing gegen 6 Uhr Abends den Tischlermeister Alexander Esutay, der ihm ein Memorandum über die Mißbräuche der Verlagsämter überreichte. Szterényi erklärte, die Angelegenheit wäre schon einmal untersucht worden. Da sich Esutay damit nicht zufrieden gab, wies ihn Szterényi an den Ministerialrath Dégláffy. In diesem Moment zog Esutay einen Revolver hervor und erschoss sich vor den Augen Szterényis. Esutay war früher ein wohlhabender Tischlermeister in Kolozsvár. Plötzlich verkaufte er seine Werkstätte und kam nach Budapest, wo er total zugrunde ging. Nun widmete er sich sonderbarer Weise der Ueberwachung der Verlagsämterbräuche und veruchte wiederholt bei Besitzern von Pensionsanstalten Erpressungen. Er wurde angezeigt und demnächst hätte er vor Gericht gestellt werden sollen.

**Mehr Licht!** In lapidarer Kürze schließen diese zwei Worte alles in sich, wonach wir streben, und nicht allein in übertragener, sondern auch in buchstäblicher Bedeutung ist dies der Ruf einer Gilde — der Lichtbildner — die nach der langen, trübten Winterzeit mit Vergnügen die Tage wachen, die Lichtstärke zunehmen sieht. Eigentlich mit Unrecht, denn die moderne Photoindustrie bietet in ihren Apparaten Hilfsmittel von bewundernswürdiger Leistungsfähigkeit, die auch am trübsten Tage das Aufnehmen mit Erfolg gestatten. Doch handelt es sich hier um richtige Auswahl der Instrumente, und da ist guter Rath oft theuer. Entschieden am besten fährt man, wenn man sich an ein altrenommiertes Spezialhaus für dieses Gebiet, wie z. B. die Hof-Manufaktur für Photographie von A. Lechner (Wihl. Müller), Wien I, Graben 30 und 31 wendet, welche seit jeher den Grundsatze befolgt, ihren Kunden mit streng objektiven Rath an die Hand zu gehen und den Vortheil bietet, daß sie nicht nur die in eigenen Präzisionswerkstätten hergestellten, sondern auch alle sonstigen, wirklich geeigneten Apparate fremder Provenienz in eigenen Versuchsateliers auf ihre Leistungsfähigkeit prüft. Der Augen, der hierdurch für die Käufer herauskommt, ist einleuchtend und hat sich stets in deren erfolgreichen Arbeiten erwiesen. Die seit Jahren mit Lechners Apparaten ausgeführten Aufnahmen aktueller Begebenheiten legen übrigens ein einzigartiges, treffliches Zeugniß für die Leistungsfähigkeit der genannten Firma ab.

**Mord im Eisenbahntoupe.** Aus Nagyvárard wird berichtet: Zwischen den Stationen Berettyó-Ujjalu und Mezökeresztes wurde auf dem Personenzuge ein Mord vollführt. Auf dem Zuge befanden sich viele Arbeiter, von denen einer Namens Andreas Gáspár von einem anderen Arbeiter Wasser verlangte. Als der letztere Namens Johann Mátyás dem Gáspár das verlangte Wasser gab, schüttete der letztere aus Versehen einige Tropfen aus, die auf den schlafenden Vater des Mátyás fielen. Dieser erwachte und glaubte Gáspár habe ihn mutwillig geweckt. Es entstand ein Streit, in dessen Verlauf der alte Mátyás dem Gáspár einen Messerstich in den Bauch versetzte. Als der Zug in Nagyvárard ankam, war Gáspár bereits todt.

**Einst und jetzt.** Behufs Anlaufes oder Verkaufes von Gütern, Realitäten, Geschäften, zwecks Erlangung von Hypotheken, Kapitalien etc., wie nicht minder zur Erreichung besserer Stellen etc. bedient man sich früher nahezu ausschließlich kostspieliger Vermittlungen. Anders ist dies heute, wo man zu diesem Zwecke wie in Amerika, England und auch schon durchwegs in Deutschland immer mehr den viel billigeren und meistens auch viel rascheren Weg des Annonciirens einschlägt. Das seit über 3 Decennien bestehende, die besten Verbindungen mit allen in- und ausländischen Blättern unterhaltende Annoncen-Bureau W. Duke Nachf., Wien I, Wollzeile 9, dient allen Jenen, die auf diesen Wege eines Rathes oder Information bedürfen, gerne bereitwillig kostenfrei und vermag jede Kostenberechnung sofort zu liefern.

**Brand einer Kirche während des Gottesdienstes.** Aus Berlin wird berichtet: Im Moabit-Viertel brach in der dortigen röm.-kath. Kirche während des Gottesdienstes ein Brand aus. Die Kirche war bis aufs letzte Plätzchen mit Andächtigen gefüllt. Der Brand wurde von der Gasse aus durch einen Passanten bemerkt, der

den Kirchendiener aufmerksam machte, daß aus dem Dache oberhalb der Sakristei Rauch hervorstieg. Der Kirchendiener verständigte hievon den die Messe lesenden Geistlichen, der die Messe unterbrach und Gläubigen schonungsvoll von dem Brand verständigte. Ihm ist es zu danken, daß kein größeres Gedränge entstand, in dem eventuell Menschenleben zugrunde gegangen wären. Das Publikum verließ in größter Ruhe die Kirche. Mittlerweile wurde die Feuerwehr avisiert, die auch konstatierte, daß der Brand gelegt war, indem Jemand zwei Balken oberhalb der Sakristei in Brand steckte. Die Untersuchung konstatierte, daß eine Stunde vor Beginn der Messe zwei Individuen gesehen wurden, wie sie vom Dachboden an der rückwärtigen Bodenbühne herabstiegen, herunterstiegen und fortliefen. Sie konnten jedoch nicht ausgeforscht werden.

**Freigesprochene Mörder.** Aus Zombor wird berichtet: Vor dem Zomborer Schworenengerichte hatten sich die Brüder Lázár zu verantworten, die die Geliebte ihres Vaters Marie Berlekovics ermordet hatten. Die Jury sprach die Angeklagten frei. Nach Verkündung des Urtheiles erklärte der Bruder der Ermordeten, daß er an den Mördern Blutrache nehmen werde.

**Neun Hinrichtungen.** Wie aus Warschau gemeldet wird, war die dortige Zitabelle unlängst der Schauplatz von Massen-Hinrichtungen. Das Urtheil lautete auf Erhängen, doch wurden sie durch den Zar zum Erschießen begnadigt. Als die Delinquenten vor der Hinrichtung aus ihren Zellen herausgeführt wurden, ertönte von allen Seiten der Trauermarsch der Revolutionären. Auf der Richtstätte angelangt, baten einzelne der Verurtheilten, man möge ihnen die Hände freilassen, damit sie das Kreuz machen können, andere verlangten, man möge ihnen die Augen nicht zubinden, doch wurden diese Wünsche nicht erfüllt. Das Militär gab drei Salven ab, sodann trat der Geistliche hervor und verrichtete ein kurzes Gebet. Damit schloß wieder eines jener Schauerdramen, an denen Rußland so reich ist.

### Von Muttermilch ernährte Kinder

leiden sehr selten an einer Schädigung oder Störung des Verdauungsapparates. Wie aber ergeht es den bellagenswerten Flaschenkindern? Wenn diese nicht mit „Rufeke“ Kindermilch ernährt werden, so haben sie unter fortwährenden Verdauungsstörungen zu leiden. „Rufeke“-Mehl ist das beste Nahrungsmittel bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh etc. **„Der Säugling“**, lehrreiche Broschüre, gratis erhältlich in den Verkaufsstellen oder bei R. Rufeke, Wien, III. 5/22—1.1

### Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagybeckerker k. u. Matrikelamte haben im Laufe der Woche folgenden Anmeldungen stattgefunden:

**Getraute:** Stefan Ströf, r. k., Mann, mit Anna Quiring, r. k. — Johann Füz, r. k., Schneider, mit Magdalena Buschbacher, r. k. — Johann Döcözy, r. k., Kutscher, mit Elisabetha Pakai, r. k. — Gabriel Steffö, r. k., Tagelöhner, mit Rosalia Pakai, r. k. — Nikolaus Milya, gr.-or., Landmann, mit Emilia Omalyeo, gr.-or.

**Geborene:** Maria Ritter, r. k., ein Mädchen. — Koloman Kretovics, r. k., Finanzkonsipist, 2 Knaben (Zwillinge). — David Seibold, evang., Tagelöhner, ein Mädchen. — Johann Rezler jun., r. k., Eisenbahnwärter, ein Mädchen. — Peter Schwan, r. k., ein Knabe. — Vitalyos Sedivy, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Georg Posner, r. k., Schriftfeger, ein Mädchen. — Euthim Comin, gr.-or., Landmann, ein Knabe. — Ludwig Bibel, r. k., Saker, ein Knabe. — Julius Wilhelm, r. k., Zimmermaler, ein Mädchen. — Nikolaus Lambity, gr.-or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Amalia Milovanov, gr.-or., ein Mädchen.

**Gestorbene:** Ludmill Rajner, r. k., 50 Jahre, Gedärmeiniger, Lungentuberkulose. — Eitel Ritter, r. k., 2 Jahre, Darmkatarrh. — Emanuel Steiner, ist., 50 Jahre, Senfal, Leberentzündung. — Sebastian Tyrity, griech.-orient., 75 Jahre, Tagelöhner, Lungenerweiterung. — Nikolaus Szekeres, ist., 10 Monate, Brustfellentzündung. — Jolan Jeshnyky, evang., 18 Jahre, Lungentuberkulose. — Anton Riedler, r. k., 5 Monate, Krämpfe. — Frau Peter Potye, r. k., 45 Jahre, Phosphorvergiftung (Selbstmord). — Josef Holz, r. k., 29 Jahre, Teppichfabrik-Arbeiter, Lungentuberkulose. — Vitalyos Dorgits, gr.-or., 15 Jahre, Lungentuberkulose. — Frau Vitalyos Odysin, gr.-or., 45 Jahre, Lungentuberkulose. — Anna Kochheim, r. k., 1 Monat, Lebensschwäche. — Johann Kirtyányky, gr.-or., 22 Jahre, Tagelöhner, Lungentuberkulose. — Frau Johann Gerstner, r. k., 48 Jahre, Blinddarmentzündung. — Maria Coröi, r. k., 4 Jahre, Abzehrung.

Von den Mitgliedern des „Groß-Beckerkerker Zeichenvereines“ ist gestorben:

29. Anna Potye.

Offener Sprechsaal. \*)

**SARG, WIEN.** **60**  
**KALODONT** BESTE  
 Heller ZAHN-CRÈME

(Eingeendet \*)

Bester Erfrischungstrunk

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
 natürlicher alkalischer  
**SAUERBRUNN**

19-9/001



Reinheit des Geschmackes,  
 Perlende Kohlensäure,  
 leicht verdaulich, den  
 ganzen Organismus  
 belebend.

\*) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden  
 Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.

Verantwortlicher Redakteur: **Rudolf Mayer.**

Hauptmitarbeiter: **Moriz Schwarz.**

**Inserate**

Verkaufe zwei Stück  
 147-x.3 **Johnston-**

**Garbenbinder**

komplett, welche im Jahre 1906  
 \* \* \* \* \* erkaufte und \* \* \* \* \*

**blös einen Tag benützt wurden  
 zu 600 Kronen per Stück.**

Adresse in der Administration dieses  
 Blattes zu erfragen.

**Brennholz.**

Prima

**Buchen-Scheitholz**

per Klaffer **34** Kronen

bei 157-3.1

**Krcselics Miklós**

Kronengasse.

**Hausverkauf.**

In Nagybecskerek  
**Német-utca Nr. 8**

ein alleinstehendes Haus

mit schönem Blumen-,  
 Trauben- und Küchen-  
 garten, aus freier Hand  
 zu verkaufen. 151-1.1

**Boroczy Dzsö, Hauseigenthümer.**

In Pancsova ist ein

**fotografisches Atelier**

mit 155-1.1

**Empfangs- und Arbeitszimmer,**

gelegen in unmittelbarer Nähe des

Elisabeth-Platzes, Starsovaer Gasse Nr. 11,

**sofort zu vermieten.**

Nähere Auskunft ertheilt Eigenthümer:

**KARL MAYER, Möbelhändler.**

**J. Weiterschan**

Nagybecskerek

Hauptgeschäft: Hunyadigasse.

Filiale: Ecke Aradäczer- u. Deutsche Gasse, eigenes Haus.  
 empfiehlt:

Nebst reichsortiertem Lager in Spezerel-  
 und Materialwaaren, zum Frühjahrs-  
 Anbau: Frische Sämereien, als Luzerne,  
 engl. Raygras, echt Oberndorfer Futter-  
 rübensamen, alle Sorten Gemüse- und  
 Blumensamen in keimfähigster Qualität.  
 Gereinigten Canarien-Vogelkutter-Hantsamen.

■ **Raffia, Blaustein beste Qualität.** ■

Erd-, Maler- und Facadefarben, Firnisse, Lacke,  
 Bronze, Oel- und Oellackfarben, Emaillacke, Brunolin,  
 Maurer-Anstrich und Malerpinsel.

Ständiges Lager in Weiss-Kalk, Portland-Cement, Dach-  
 pappe, Theer, Carbolineum, Wagenfett und Schmieröl.

**Wein u. Treberbranntwein, Eigenbau**  
 in bester Qualität.

**Lager in Mineralwasser. Frische Füllung.**

**Inserate**

werden aufgenommen und  
 billig berechnet in der Ad-  
 ministration dieses Blattes.

**Anzeige.**

Beehre mich hiemit dem P. T. Publikum  
 zur geneigten Kenntniß zu bringen, daß ich mit  
 11. Juni l. J. meinen 156-2.2

**Raseur-Salon**

eröffnet habe, wofelbst das Rasieren und Haar-  
 schneiden zu billigsten Preisen bei aufmerksamer  
 und prompter Bedienung besorge.

Indem ich um recht zahlreichen Besuch ergebnst  
 bitte, bin ich Hochachtungsvoll

**Michael Fehér**

Friseur und Raseur

**Aradäczer-gasse Nr. 2755.**

**FR. PAUL PLEITZ**

**Buch- und Steindruckerei**

**Nagybeoskerek**

empfiehlt sich zur prompten Anfertigung aller

**DRUCKSORTEN**

in geschmackvollster Ausführung.

# Steckenpferd. Lilienmilchseife.

Mildeste Seife für die Haut.

85-20.8

## Aus Freude und Dank

gebe ich ähnlich Leidenden gerne kostenlos Auskunft über Binderung und Besserung bei Asthma (Husten), Lungen- und Halsleiden, sowie Schlaflosigkeit.  
Johann Polla, Brünn 16, Kröna 57.  
111-5.5

Guten

# Appetit bekommen Sie beim Gebrauch von KAISER'S Pfeffermünz-Caramellen

Ärztlich erprobt und empfohlen!

Unentbehrlich bei Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenweh u. s. w. Erfrischendes und belebendes Mittel.  
Paket 20 u. 40 Heller zu haben in Nagybeeskerek bei den Apothekern Ernst Basch, Gábor Kollariés, Apoth. „zum hl. Stephan“, Jos. Kellner, Ignaz Deesi „zum Salvator“, S. Theodorovics in Oppova, Pawlowes Vladiszlav in Szentülöp.  
10/b-9.9



## Herrn-Anzugstoffe

nur solidestes Fabrikat, kaufen  
**PRIVATE**  
staunend billig aus dem Tuchfabriks-Verandthause  
**KARL KASPER, Innsbruck Nr. 102.**  
Für 102-12.10  
K 4.80 1 1/2 Meter reinwillenen Hosenstoff.  
K 7.80 3 Meter englischen gemusterten sehr dauerhaften Anzugstoff  
K 9.- 3 Meter unzerreißbaren reinwillenen Crèpe-Cheviot.  
K 12.- 3 Meter hocheleganten Kammeranzugstoff zu Strassen- und Gesellschaftsanzügen.  
K 18.- 3 Meter Nouveauté Anzugstoff in den neuesten Mustern und Farben, für jede Jahreszeit geeignet.  
Verlangen Sie die Zusendung von Mustern

## Grabsteine und Grabdenkmäler

aus vaterländischen grauen u. weissen, so auch aus italienischen Carrara-Marmor, ferner aus schwedischen Granit schwarz und grau. Syenit und Labrador, vom einfachsten Stein bis zum modernsten Grabdenkmal, sind ständig zur gefl. Besichtigung aufgestellt.

Entwürfe und Zeichnungen für spezielle Monumente in künstlerischer Ausführung werden kostenfrei besorgt.

Das Auffrischen von Grabsteinen, Einfassungen von Gräbern und Gräber, Vergoldung, Nachgravirung etc. übernehmen wir billigst.

**Nagybeeskereker Niedertage**  
der Szabadkaer Steinmetz- und Marmorindustrie-Aktiengesellschaft im Dr. Linyaesky'schen Hause, bei der Elisabeth-Brücke.  
153-4.2

# 10 Hausplätze

nächt der Béga parter Bahnstation sind zu verkaufen mit vortheilhaften Bedingungen.

7 Hausplätze je 421 □-Klafter,

3 Hausplätze je 359 □-Klafter.

Plan wie Näheres zu erfragen bei  
**Ro'sa Béla**  
Spezereihandlung, Nagybeeskerek.  
150-3.3

### Beinkranke

Verlangt Broschüre  
Wie heile ich mein Bein selbst?  
von Dr. Strahl, Hamburg, Besenbinderhof 2126 gratis. Operationslos. Behandlg. v. Krampfadern, Aderknnoten, steif. Gelenken, Wunden, Fisteln, Beinschwellen, nass. u. trocken. Flechten, Salzfuss, Eosantiasis u. andere Beinleiden.

## „Mir gelingt's.“

Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder ausländischer Geschäfte, Hotels, Restaurationen, Gaststätten, Bäder, Güter und Gewerbebetriebe finden Sie schnell und diskret durch meine Vermittlungs-Büro. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision. Da ich demnächst in Ihre Gegend komme, verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Besprechung. Infolge der auf meine Reisen, in den gelehrten Zeitungen des In- und Auslandes erscheinenden Inserate bin stets mit Kapitalträgern in Verbindung, daher enorme Erfolge.  
**S. Kommen, Wien I. Stefansplatz 2.**

Geldmachervolle, elegante und leicht ausführbare Colletten.

## WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“. Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K 3.30 = Mk. 2.80.

Gratisbeilagen:

„Die praktische Wiener Schneiderin“

und

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“

sowie

„Schnittmusterbogen“.

Schnitte nach Maß. Als Begünstigung von besonderem Wert liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl lediglich gegen Erlag der Spesen von 30 s = 30 Pf., unter Garantie für taugliches Papien. Die Anfertigung jedes Collettenstückes wird durch jeder Dame leicht gemacht.  
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie der Verlag der „Wiener Mode“, Wien 62, Gumpendorferstraße 27, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen.



LEGJOBB MINŐSÉGŰ  
HAZAI  
GYÁRTMÁNYÚ  
OKMÁNY, IRÓ ÉS  
FOGALMI PAPIROK.

KAPHATÓK MINDEN JOBB PAPIRKERESKEDÉSBEH

## Putze nur mit



**Globus  
Putzextract**

Bestes Putzmittel der Welt.

Putzt besser als andere Metallputzmittel.

## Stahlbad Szliács, Ober-Ungarn.

Einzige bekannte Eisentherme, reich an Kohlensäure. Eisenreichste Trinkquelle für den internen Gebrauch. Saison vom 15. Mai bis 30. September. Unübertroffen bei Blutarmuth, Gleichsucht, Frauenkrankheiten, Rückenmarks- und Lervenleiden, Lähmungen, zur Kräftigung nach überstandenen Krankheiten und anstrengenden Arbeiten. Als Badearzt fungiert Dr. A. Rhorer, offiz. Badearzt. Reise von Wien in 9 Stunden, aus dem Norden über Oderberg, von da in 5 Stunden, aus dem Süden über Budapest, von da gleichfalls in 5 Stunden. Plakate von Szliács in allen größeren Bahnhöfen affichirt. Ausführliche Auskünfte und Prospekte über Reise, Wohnungen, Preisermäßigungen in der Vor- und Nachsaison etc. ertheilt die  
119-10.7  
Badedirektion in Szliács, Sohler Komitat.

## Liniment. Capsici comp., Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Sicht, Rheumatismus und Gefäßstörungen** angewendet wird.  
**Warnung.** Vinderverwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest.  
Dr. Nichter's Apotheke z. „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. — Versand täglich.